Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 50 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.80 M., monatlich 60 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 2.22 Mk., monatlich 74 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsausträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auererzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Aue und dem Bezirk Schwarzenberg 15 Pfg. auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Reklamepetitzeile für Aue und den Bezirk Schwarzenberg 40 Pfg., sonst 50 Pf. Bei größeren Abschlüssen entsprechender Rabatt. Anzeigenannahme bis spätestens 9½ Uhr vormittags. Für Zahlen im Satz kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe der Anzeige durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 153. Mittwoch, den 5. Juli 1916. 11. Jahrgang.

Keine Fortschritte der Feinde mehr weder im Westen noch im Osten.

Erfolgreicher Widerstand gegen Russen und Italiener. — Fortschritte der galizischen Front in Wolhynien. — Erfolge eines österreichisch-ungarischen Fliegers. — Russische Befürchtungen über die Lage am Stochod. — Erneute italienische Angriffe am Isonzo abgewiesen.

Griechenland vor dem Staatsstreich?

Unser Mitarbeiter in Bukarest schickt uns folgende, aus griechischen Parlamentskreisen stammende Nachricht über einen Staatsstreich, den Venizelos mit Hilfe der Entente plante:

Herr Venizelos war schon seit vielen Wochen ständiger Gast des Generals Sarrail im englisch-französischen Hauptquartier in Salonikt. Er stand unter dem Schutze des Generals, und das hat verhindert, daß man Venizelos nicht schon lange den Prozeß gemacht hat, denn das Treiben dieses käuflichen, sogenannten Patrioten, wurde in einer Weise unerträglich, daß selbst Leute, die früher streng venizelistisch gesinnt waren, seine sofortige Verhaftung gefordert haben. Aber die Verhaftung war nicht durchzuführen, ohne Venizelos mit Gewalt aus der Umgebung des Generals Sarrail herauszuholen. Um ihn gegen jede Eventualität zu schützen, hat man Venizelos eine Art Schutzeskorte, bestehend aus zwei französischen und einem englischen Offizier, beigegeben. die für das Wohl Venizelos verantwortlich sind. Diese Offiziere verlassen Venizelos nie. Es könnte bei genauerem Beobachten auch den Anschein haben, als ob die Sorge um das teuere Leben Herrn Sarrail schwerer am Herzen liegt, als Venizelos lieb ist. Kitchener soll sich nämlich (das weiß Venizelos) über ihn, mehr als einmal ziemlich mißbilligend ausgesprochen haben und sehr eindringlich davor gewarnt haben, Venizelos unbedingt zu vertrauen, zum mindesten solle man die Orientpolitik nicht durch Venizelos machen lassen, sonst könne der Fall eintreten, daß die Ententeheere auf dem Balkan eine rein griechische Sache besorgt hätten. Aber von diesem Verdacht, ausschließlich den Interessen seines Vaterlandes zu dienen, wußte sich Venizelos bald zu reinigen. Er besorgte von da an so offenkundig die französisch-englischen Geschäfte in Griechenland, daß es in seinem Vaterlande bald keinen größeren Feind der griechischen Freiheit gab, als Venizelos selbst. Die ihm nahestehende Presse führte eine immer drohendere Sprache gegen die Regierung, in dem Bewußtsein, daß ihren verantwortlichen Leitern nicht allzu schlimmes passieren könne, da ihre Umtriebe durch die Machenschaften der Entente-Diplomaten gedeckt wurden. Venizelos inszenierte Volksversammlungen, in denen bezahlte Agitatoren begeisterte Reden auf die Ententemächte hielten, und bezahlte Zuhörer die Klaköre spielten. Vor wenigen Wochen wäre es aber doch beinahe, trotz des französisch-englischen Schutzes zur Festnahme von Venizelos gekommen. Venizelos hatte einen teuflischen Plan ausgeheckt. Bekanntlich erhielt König Konstantin vom General Sarrail die liebenswürdige Aufforderung, sich das befestigte Lager bei Salonikt anzusehen. Der König hatte aber aus guten Gründen die Einladung höflichst abgelehnt. Er hatte nämlich in Erfahrung gebracht, daß Venizelos dem General Sarrail den Rat gegeben habe, den König bei dem beabsichtigten Besuch im Lager festzuhalten, und ihn nicht eher wieder frei zu lassen, bis er seine Abdankung vollzogen habe. Dieser Plan, der von der englischen und französischen Regierung gebilligt worden war, scheiterte nur an der Vorsicht des Königs. Es gelang der griechischen Regierung nicht, Venizelos zu verhaften, obwohl dessen Haupttätigkeit bei diesem Komplott erwiesen wurde. Herr Venizelos war eine Zeit lang spurlos verschwunden und erschien erst wieder auf der Bildfläche, als durch das Ultimatum der Entente Griechenland völlig geknebelt wurde. Nun, da die Polizeigewalt in Griechenland in englisch-französische Hände übergegangen ist, wird Venizelos noch ungestörter an seinem Plane einer Republik Griechenlands mit ihm als Präsidenten arbeiten können. Die Wege scheinen fast geebnet. Es ist nur noch nicht abzusehen, wer der betrogene Betrüger sein wird, Venizelos, oder die Entente?

*

Vierverbandsfeindliche Stimmung in Griechenland.

Nach Meldungen französischer Blätter hat sich in Griechenland neben den Reservistenverbänden, die gegen Venizelos gerichtet sind, ein anderer Militärbund ähnlich der Offiziersliga, gebildet. Der Militärbund will einen allgemeinen Einspruch gegen die Verletzung der Rechte und Freiheit durch die Entente veranstalten. (W. T. B.)

Kundgebungen gegen Venizelos in Saloniki.

In Saloniki kam es zu einer gegen Venizelos gerichteten Kundgebung des griechischen Offizierkorps. Zwanzig Offiziere drangen in die Redaktionsräume des venizelistischen Blattes Risospatis, stellten den Schriftleiter wegen der ententefreundlichen Artikel zur Rede und versetzten ihm und den anderen Journalisten Säbelhiebe. Sie demolierten auch die Einrichtung. Die französischen Militärbehörden leiteten eine Untersuchung ein. — Reuter meldet vom 2. dss. Mts. aus Saloniki, daß die französische Polizei zehn griechische Subalternoffiziere der Artillerie verhaftet hat, die am Sonnabend den Herausgeber des griechischen Blattes Risospatis überfallen haben. Die Offiziere wurden ins Gefängnis gebracht und werden auf Grund des Belagerungszustandes vor das französische Kriegsgericht gestellt werden. (W. T. B.)

Venizelos über den Wahlkampf.

(Meldung der Agence Havas.) Der Mitarbeiter des Journal in Athen hatte eine Unterredung mit Venizelos, der erklärte: Die Wahlen werden anfangen, und sie werden sehr heftig sein. Die Liberalen werden sich mit Leib und Seele in den Wahlkampf stürzen. Sie werden nichts unversucht lassen, damit es Licht wird in ganz Griechenland, im alten und im neuen. Sie werden Versammlungen abhalten und Aufrufe erlassen. Venizelos fügte hinzu, daß die Grundlage der Erörterung nicht sein werde, ob Griechenland neutral bleibt oder an der Seite der Alliierten in den Krieg eintritt. Venizelos wird die Frage nicht so stellen, da er nicht vergessen hat, daß die Wähler soeben erst demobilisiert worden sind. Er wird sie fragen, ob sie, nachdem sie zweimal gegen die Türken und Bulgaren, ihre Erbfeinde, gekämpft haben, jetzt ihre Verbündeten sein und die Feinde der Länder der Entente werden wollen, die immer die Freiheit Griechenlands verteidigt und unterstützt haben. Venizelos sagte, seine Rückkehr zur Macht bedeute, daß Griechenland sich an die Seite der Alliierten stelle. Er sehe einen vollständigen Sieg der liberalen Partei voraus, die mit einer noch größeren Mehrheit in die Kammer zurückkehren werde.

Der amtliche Kriegsbericht von heute.

Großes Hauptquartier, 5. Juli vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von der Küste bis zum Ancrebach, abgesehen von kleineren Erkundigungsgefechten nur lebhafte Artillerie- und Minenwerfertätigkeit. Die Zahl der in den letzten Tagen auf dem rechten Ancreufer unverwundet gefangenen Engländer beträgt 48 Offiziere, 867 Mann.

An der Front zu beiden Seiten der Somme sind seit gestern abend wieder schwere Kämpfe im Gange. Der Feind hat bisher nirgends ernstliche Vorteile zu erringen vermocht.

Auf dem linken Maasufer verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Auf dem rechten versuchten die Franzosen erneut mit starken Kräften, aber ergebnislos, gegen unsere Stellungen nordwestlich des Werkes Thiaumont vorzukommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die kurländische Küste wurde ergebnislos von See her beschossen. Die gegen die Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg gerichteten Unternehmungen des Gegners wurden, besonders beiderseits von Smorgon, fortgesetzt.

Deutsche Fliegergeschwader warfen ausgiebig Bomben auf die Bahnanlagen und Truppenansammlungen von Minsk.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Russen haben ihre Angriffstätigkeit auf der Front von Zirin, südöstlich von Baranowitschi, wieder aufgenommen. In zum Teil sehr hartnäckigen Nahkämpfen wurden sie abgewiesen oder auf die Einbruchsstellen zurückgeworfen. Sie erlitten schwere Verluste.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Beiderseits von Kostiuzhuonka (nordwestlich von Zartorysk) und nordwestlich von Kolky sind Angriffe im Gange. Ueber den Styr östlich von Kolky vorgedrungene russische Abteilungen wurden angegriffen.

An vielen Stellen, westlich und südwestlich von Luck bis in die Gegend von Werben (nordwestlich von Berestezko) scheiterten alle mit starken Kräften unternommenen Versuche des Feindes, uns die gewonnenen Vorteile wieder zu entreißen.

Die Russen haben, abgesehen von schweren blutigen Verlusten, an Gefangenen 11 Offiziere 1139 Mann eingebüßt.

Bahnanlagen und Truppenansammlungen in Luck wurden von Fliegern angegriffen.

Heeresgruppe des Generals von Bothmer.

Südlich von Bartsz hatte der Feind vorübergehend auf schmaler Front in der vordersten Linie Fuß gefaßt. Unsere Erfolge südöstlich von Tumaxx wurden erweitert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

(W.T.B.) Oberste Heeresleitung.

Italiens Absichten auf Nordepirus.

Basler Zeitungen melden aus Mailand, die italienische Presse fordere einmütig ein italienisches Ultimatum an Griechenland zur beschleunigten Räumung von Nordepirus durch die griechischen Truppen.

*

Ein Erfolg der Bulgaren in Mazedonien.

Kambana erfährt aus dem bulgarischen Hauptquartier, daß bulgarische Infanterie nach entsprechender Artillerievorbereitung im Sturme die französischen Stellungen bei Potka genommen hat. Die Franzosen zogen sich unter schweren Verlusten zurück.

Ein feindlicher Flieger über Sofia.

Meldung der Bulgar. Telegr.-Agentur aus Sofia vom 3. Juli: Heute früh gegen 8 Uhr erschien ein feindliches Flugzeug für kurze Zeit über der Stadt und warf acht Bomben auf verschiedene Stadtteile, ohne Schaden anzurichten. Von Abwehrgeschützen beschossen, ergriff es sogleich die Flucht. (W. T. B.)

Die Offensive im Westen.

Aus den französischen und englischen Pressestimmen über die Offensive im Westen geht deutlich die schmerzliche Erkenntnis hervor, daß die zweifellos erwarteten großen Anfangserfolge ausgeblieben sind. Um das Volk zu beruhigen, wird jetzt, wie früher schon, gesagt, es handele sich um ein langsames aber sicheres Zurückdrängen des Feindes. Das französische Volk, sagt Tampolonghi, hält davon aber nichts. Er wird recht haben. Eine große Offensive hat nur Wert, wenn der Anfangserfolg durchschlagend ist, weil in diesem Falle der Angegriffene bei der Zurücknahme seiner Linien große Verluste erleidet. Erzielt der Angreifer diesen durchschlagenden Anfangserfolg nicht, so ist die Aussicht auf einen Enderfolg der Offensive stark vermindert, weil dann die Erstürmung jeder der zahlreichen neuen Stellungen dem Angreifer schwere Verluste kosten würde bei verhältnismäßig geringfügigem Geländegewinn. In solchem Falle würden Riesenheere in kurzer Zeit aufgerieben werden. Das wissen natürlich die feindlichen Heeresleitungen ganz genau, und wenn sie dennoch die Mär von dem langsamen, aber sicheren Vordringen wieder einmal dem Volke vorsetzen, so gestehen sie damit nur den völligen Mißerfolg des ersten Ansturmes ein.

Vorzeitiger Beginn der Offensive?

Das Neue Wiener Tageblatt meldet aus Christiania: Die Zeitung Landsbladet schreibt: Der französisch-englische Generalangriff auf die deutsche Front war erst für den Spätherbst beschlossen. Die bestimmten Versprechungen Briands in der achttägigen Geheimsitzung der Kammer, die eine den Waffenstillstand fordernde Tagesordnung verhinderten, haben die Entente zum vorzeitigen Losschlagen veranlaßt. Gelingte diese Generaloffensive wieder nicht, dann dürfte die Opposition in Frankreich gegen die Fortsetzung des Krieges kaum noch aufzuhalten sein.

Wie die Engländer ihre schweren Verluste entschuldigen!

(Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Zeitungsberichterstatter im britischen Hauptquartier melden, daß die Schwierigkeiten, auf welche die Verbündeten bei ihrer Offensive stoßen, von dreierlei Art sind: Sie sehen sich Labyrinthen von Laufgräben, mehreren hintereinander gelegenen Reihen von Verschanzungen und Dörfern gegenüber, die durch Laufgräben miteinander verbunden sind. Um diese Dörfer zu erreichen, die in verstärkte Plätze mit tiefen unterirdischen Gängen und Unterständen verwandelt sind, mußten die Angreifer erst Laufgräbenreihen erobern, welche von Maschinengewehren, die bis zum letzten Augenblick verborgen gehalten waren, bestrichen wurden. Da die alten Laufgräben dem Erdboden gleichgemacht sind, müssen die vorwärtsrückenden Soldaten auch immer wieder neue Laufgräben anlegen. Der Prozentsatz der leichten Verwundungen soll sehr hoch sein und ungefähr vier Fünftel der Gesamtzahl betragen. Trotz der Vollkommenheit, mit welcher die artilleristische Vorbereitung